



Entwürfe zu Grabdenkmalen

eine Sammlung von Zeichnungen mit erläuterndem Texte für Bildhauer,
Steinmetzen, Thonwaarenfabrikanten, Eisen- und Zinkgiessereien,
überhaupt für Solche, welche sich mit der Anfertigung von Grabsteinen
beschäftigen

enthaltend Grabdenkmale von Stein

Stegmann, Carl von

Weimar, 1861

Blatt XIX und XX.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76132)

was grösser sein, als die Umrisslinien hier angeben damit dieselbe noch hinter die Pilaster und den Bogen reicht; es genügt, wenn ringsum $1\frac{1}{2}$ Zoll zugegeben werden. Die Pilaster sind mit dem Rahmenstück aus einem Stück zu arbeiten siehe *Fig. 2*, *Bl. XVIII* wobei zu berücksichtigen ist, dass am Kapital des Pilasters der Bogenanfang eingearbeitet wird. In *Fig. 1* desselben Blattes sind die Fugen gezeichnet. Die Bogenstücke sind mit den Eckstücken des Rahmens wiederum aus einem Stück zu arbeiten und zwar nach der einen Seite in der Richtung der Schlusssteinfuge; am Schlusssteine wird dann auch ein Stück Rahmenglied eingearbeitet, so dass nach dessen Einsetzen der Rahmen geschlossen erscheint. Pilaster und Bogenstücke, so wie der Schlussstein müssen nach der Innenseite einen Falz haben, womit sie über die vorhin erwähnte grössere Breite der Schildtafel übergreifen. Das Abdeckungssims ist aus einem Stück zu arbeiten und muss hinlänglich tief werden, um als Binder dienen zu können. Es müssen ausser den beiden in die Wand eingreifenden Binder aber auch noch eiserne Mauerklammern angewendet werden, um eine gute Befestigung mit der Wand zu erzielen. Die Ausführung ist für Sandstein berechnet und würde dann,

wenn dieser einen Leinölanstrich erhält, die Vergoldung des Grundes bei nur wenig erhaltenem Wappenschild des Schlusssteines, der, einen Zoll weit hervortretenden, Kreuze in den Rahmenecken, des Bandes und der Rose am Kranze, so wie der vertieft gearbeiteten Schrift, von sehr guter Wirkung sein. Die für die Inschrift bestimmte Fläche ist noch um $\frac{3}{4}$ Zoll vertieft und dabei von einem $\frac{1}{2}$ Zoll starken Viertelstäbchen gesäumt; auch dieses ist zu vergolden. Soll die Wirkung eine noch reichere werden, so wird die Inschrifttafel von hellem Marmor mit aufgesetzten vergoldeten Metallbuchstaben, die beiden Kreuze in den Rahmenecken von dunkelfarbigem Marmor und ihr Grund, so wie der ganze Kranz bekommen eine Vergoldung. Die Vergoldung des Schlusssteines, so wie des Viertelstäbchens bei der Inschrifttafel bleiben wie vorher beschrieben. Es ist angenommen, dass alle Theile auf ihrer Oberfläche geschliffen werden, doch ist es auch genügend, wenn alle ebenen Flächen, mit Ausnahme der Schildtafel, scharirt und nur die krummflächigen Gliederungen geschliffen werden. Auch hier kann der Kranz, wenn seiner Ausführung in Stein Hindernisse entgegengetreten, in Eisen- oder Zinkguss ausgeführt und angeheftet werden.

Blatt XIX und XX.

Bl. XIX und *XX* bieten die Zeichnungen zu einem allseitig freistehenden Denkmale mit zwei Inschrifttafeln; die eine auf der Vorder-, die andere auf der Rückseite befestigt.

Bl. XIX ist die perspektivische Ansicht, *Bl. XX* enthält die geometrische Vorderansicht und Einzelheiten. *Fig. 2* ist ein Durchschnitt

des Decksimses, *Fig. 5* der Architrav und *Fig. 6* die Sockelglieder. *Fig. 3* und *4* sind Rosetten, wie sie zum Befestigen der Inschrifttafeln benutzt werden sollen. Alles in vierfacher Grösse des Massstabes gezeichnet. Es ist angenommen, dass das Denkmal im Wesentlichen aus Sandstein gearbeitet werde; nur die In-

schrifttafeln sind von Marmor, die Rosetten und Köpfchen durch Guss dargestellt; es können aber auch die Inschrifttafeln in Guss ausgeführt werden, wo die Rosetten gleich anzugliessen sind. Das Denkmal ist aus vier Stücken zusammengesetzt: aus dem unteren Sockel; aus dem zweiten Sockel mit Gliederungen; aus dem Theil, welcher die Inschrifttafeln trägt, woran zugleich der Architrav und Fries gearbeitet sind, und aus der Abdeckung. Es ist nöthig, dass das hohe nur 8 Zoll starke Stück an dem zweiten Sockel mit eisernen Dübeln befestigt wird. Der Sockel ist bis an die Gliederungen zu scharriren, alle übrigen Flächen aber sind zuschleifen; das Ganze bekommt einen Leinölanstrich. Werden die Inschrifttafeln von Marmor, so wird

die Schrift vertieft gehauen und vergoldet, auch die Köpfchen und die Rosetten bekommen eine Vergoldung. Sollen die Inschrifttafeln dagegen, ebenso wie die Köpfchen und Rosetten in Zinkguss hergestellt werden, so ist die Schrift erhaben herzustellen. Die Flächen der Inschrifttafeln bekommen dabei eine galvanische Bronzierung, die Schrift und die übrigen Gussstücke werden aber wie vorher vergoldet. Für den Fall, dass die Inschrifttafeln nicht besonders angesetzt werden, sondern zugleich mit am Sandsteine angearbeitet werden, ist zwar auch die Vergoldung der Köpfchen und Rosetten vorzunehmen, dagegen wird es für die Schrift besser aussehen, dieselbe vertieft zu arbeiten und mit schwarzer Masse auszufüllen.

Blatt XXI und XXII.

Bl. XXI und *XXII* sind die Darstellungen eines zwar auch allseitig freistehenden, aber von der hintern Seite nicht zugänglichen Grabdenkmales, weshalb auch nur die vordere Seite für Inschriften benutzt werden kann. Dadurch ist es geboten, wenn ähnlich, wie hier gezeichnet, viel Schrift erforderlich ist, nicht nur allen dazu brauchbaren Raum zu verwenden, sondern auch wegen der kleinen Schrift ein gutes Material, sehr feinen und dichten Sandstein oder Marmor zu wählen, oder die Inschrifttafel durch Guss darstellen zu lassen und einzusetzen.

Bl. XXI giebt die perspektivische Ansicht, *Bl. XXII* eine geometrische Vorderansicht und mehrere Einzelheiten in doppelter Grösse des Massstabes. *Fig. 2* die Blätterfü-

lung der Kreuzarme, *Fig. 3* die Rosette in der Mitte des Kreuzes, *Fig. 6* die Eckfüllungen dazu, *Fig. 5* die Eckfüllung des unteren Theiles. *Fig. 4* giebt die Profilirung der abgeschrägten Flächen an den Kreuzarmen, sowie das Saumglied der Füllungen. Da die Rückseite nicht zugänglich ist, so kann dieselbe entweder ganz eben oder doch höchstens, wie es die *Fig. 4* angiebt, mit dem Saumglied geziert sein, während die Füllungsflächen eben bleiben. *Fig. 7* giebt die Profilirung der beiden Sockel und das Saumglied der, in dem einen angebrachten, Füllung. Wird, was das Beste ist, Marmor zur Ausführung gewählt, so ist ein dunkelfarbiger, dunkelgrauer, dunkelgrüner oder schwarzer zu nehmen. Die ganze Oberfläche ist dann zu poliren, vielleicht mit